

„Gute Nacht, mein Bruder.“

Sandokan hielt ihn mit einer Gebärde zurück und sagte:

„Auf ein Wort, Yanez.“

„Sprich.“

„Weißt du, daß ich nach Labuan fahren will?“

„Du! . . . nach Labuan? . . .“

„Weshalb überrascht dich das?“

„Weil du zu verwegen bist, wenn du dich in die Höhle deiner erbitterten Feinde begeben willst.“

Sandokan blickte ihn mit Augen an, aus denen Flammen schossen, und ließ ein dumpfes Grollen hören.

„Bruder,“ sagte der Portugiese, „versuche dein Glück nicht zu sehr. Hüte dich! Das hungrige England hat die Augen auf unser Mompracem geworfen und wartet nur auf deinen Tod, um sich auf die Tiger zu stürzen und sie zu vernichten. Hüte dich! Ich habe einen Kreuzer gesehen, der in unseren Gewässern herumstreift. Er ist ein Löwe, der eine Beute sucht.“

„Aber er wird dem Tiger begegnen!“ rief Sandokan, die Fäuste ballend.

„Ja, er wird dem Tiger begegnen und vielleicht im Kampfe unterliegen, aber sein Todesschrei wird bis zu den Küsten Labuans gehört werden, und andere werden kommen, um mit dir zu kämpfen. Viele Löwen werden sterben, da du stark bist, aber auch der Tiger wird sterben!“

„Ich! . . .“